



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim (Kreis  
Mosbach)**

**Oechelhäuser, Adolf von**

**Freiburg i.B., 1896**

Dertingen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82714)

ganzen oberen Bezirk ist die Mauer vollkommen erhalten, sogar stellenweise noch in ihrer alten Höhe (6—7 m). Nirgends eine Spur von Scharten oder Wallgang; dagegen sind an der oberen Spitze kräftige Strebepfeiler innen vorgelegt, um die Standfestigkeit der Mauer gegen gelegentlich die Thalmulde herabströmendes Bergwasser zu erhöhen.

Im Norden vor dem Klosterbezirk führte wohl von jeher, wie jetzt, eine *Brücke* auf das linke Ufer der Tauber. Vom Neubau einer hölzernen Brücke hören wir nämlich schon in einer Urkunde vom 21. Mai 1339, worin allen, die beim Bau mithülften, entsprechender Ablass verhiessen wird. Am 25. Januar 1408 wurde diese aber bereits wieder abgerissen und durch den jetzigen massiven Neubau ersetzt, der dem baulustigen Abt Johannes III Hildebrand (1404—1416) 40000 fl. gekostet haben soll. Der Merian'sche Stich zeigt in der Mitte ein Thor, das bei Wiederherstellung der durch die Wertheimer zerstörten Brüstungen neu aufgerichtet sein mag, jetzt aber nicht mehr vorhanden ist, ebensowenig wie das Bild des Gekreuzigten, das damals auch in's Wasser gestürzt worden war (s. Hist. dom. pag. 92). Die jetzt auf dem Stropfweiler aufgerichtete Statue des h. Nepomuk trägt auf ihrem barocken Sockel die Jahreszahl 1731 mit dem Wappen des Abtes Engelbert. Die nach dem linken Ufer zu ansteigende Fahrbahn mit der massiven schmucklosen Brüstung ruht auf 2 grossen Rundbogen und einem kräftigen Mittelpfeiler. Eine dritte kleinere Fluth-Oeffnung im Osten ist in neuerer Zeit geschlossen worden.

Brücke

Der *Schafhof*, das nächste und grösste der zum Kloster gehörigen Vorwerke, liegt etwa 1 km entfernt am oberen Ende der Thalsenkung, an deren unterem Ende das Kloster liegt. Nach Aschbach (II, 19) ist es die Stelle des Weilers Altenbrunnenbach, der i. J. 1157 durch Schenkung des Erzbischof Arnold in den Besitz des Klosters gelangt war (vgl. oben S. 11). Von den Baulichkeiten, die den jetzigen Gutshof umschliessen, ist das am Eingang links gelegene auffällig stattliche Herrenhaus durch das Wappen über dem schönen Portal als ein Werk des Abtes Engelbert Schöffner, das gegenüber auf der andern Seite des Hofes liegende einfachere Gebäude ebenso als Werk des Abtes Ambros Balbus (»1774«) gekennzeichnet.

Schafhof





## DERTINGEN

Einer der ältesten Orte der Gegend. Bereits in einer Fuldaer Urkunde von 854 als villa Tarehedingas erwähnt, 1194 Deredingen, 1214 Terdingen, dann Daridingen, Darizingen und Derdingen. 1418 gehörte das Dorf zu den Lehen, die die Grafen von Wertheim vom Bischof von Eichstett trugen (s. Aschbach I, 211 f.).

Die alte *Befestigung* des Ortes, insbesondere die beiden Hauptthore im Osten und Westen an der Strasse nach Wüstenzell, bezw. Bettingen, waren bis vor Kurzem noch gut erhalten; jetzt nur noch ein Theil der Stadtmauer mit dem davorliegenden Graben. Die Entstehung derselben kündigt eine Steintafel, welche neben dem ehemaligen West-Thor eingemauert war und sich jetzt in der Nähe, im Hofe des Georg Baumann, befindet:

Befestigung

ALS MAN ZALT 1568 · JAR · DISE MAVR · ANGEFANGEN ·

WAR ·  BEI · DEM · OBERTHOR · AN ·  BIS ·  
ZUM ·  VDERN · SCHON ? IM ·  JAR ·

1578 DISER · STEIN · WART · GE-  
MACHT · DURCH · LORENTZ · SCHMIT · ANDREAS ·  
REUSCHELL · BURGERMEINSTER · UND · HANS ·  
HEUSER · ANDREAS · VOLCK · BAUMEISTER · IST  
DURCH TEURER · ZEIT · WEGEN 3 JAR · LANG STILLGE  
LEGEN · DAN · DAS · MALTER · KORN · TET · 7 fl · GELTEN · SCH  
ON · DAS · FUDER · WEIN 72 fl · TUN · ITZT · WIDER · GEFANGEN ·  
AN · GOT · GEB · IN · UND · UNS · DEN · LON · GEB · DIE · RAACH (?) · UND  
EHR · DASS · ER · IN · UNS · DEN · GLAUBEN · STERCK · UND MEHR · AMEN ·  
CONRAT DIAFEL · SCHRIPS.

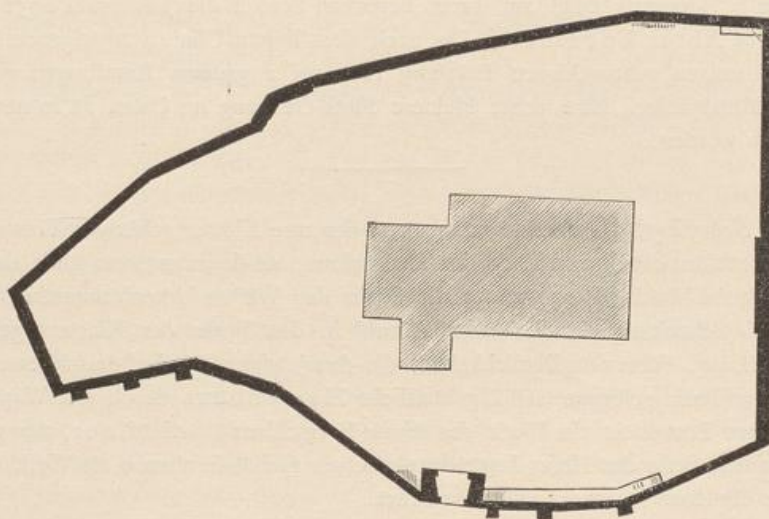


Fig. 25. Dertingen. Friedhof mit Kirche.

Befestigter  
Friedhof

Im Süden auf dem höchsten Punkte im Orte der befestigte *Friedhof* mit der alten *Kirche* in der Mitte. Im Jahre 1607 vom Grafen Joachim Dietrich von Löwenstein gegen die Würzburger vertheidigt.

Der Eingang ist von Norden her (s. Situation · Fig. 25) durch ein zweistöckiges *Thorgebäude*, dessen einfaches Kämpferprofil am rundbogigen Vorder- und Hinterthor noch auf romanische Zeit hinweist, aus der auch die älteste Kirchen-Anlage stammt (s. unten). Die beiderseitig anschliessende Mauer ist jüngeren Datums und umzieht den Friedhof in unregelmässiger Form. An der östlichen Seite grossentheils neu aufgeführt, ist sie nirgends mehr in der ursprünglichen Höhe erhalten. In der Südwest-Ecke ein kleiner Eckthurm, dessen Bodenplatten in der Höhe des ehemaligen Wehrganges durch diagonal gestellte Consolen getragen wurden (vgl. O. Piper, Burgenkunde S. 275 f.). Unterhalb der Letztern ein Schild mit der Jahreszahl 1515. An einer andern Stelle der Kirch-



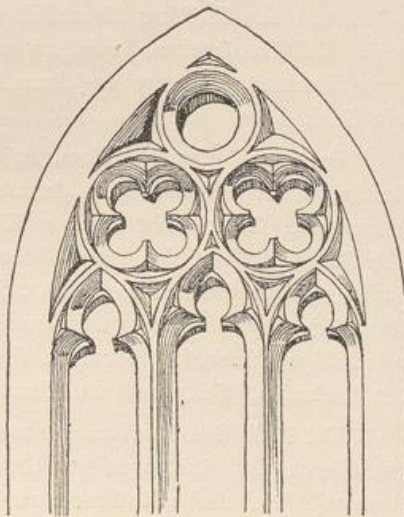
Fig. 26. Dertingen. Kirchhof.

hofsmauer die Jahreszahl 1550. Reste des erwähnten ehemaligen Wehrganges, der die ganze Mauer umzogen haben wird, nur an einem Theile der Nordmauer neben dem Eingange. Die Schiesscharten durchweg vermauert.

Die alte, jetzt evangelische, kleine *Kirche* (Fig. 26) inmitten dieser Anlage stammt in ihrem ältesten Theile, dem quadratischen Thurm e, noch aus romanischer Zeit. Dem burgartigen Character der ganzen Anlage entsprechend, war dieser mit Zinnen versehen, über denen das jetzige vierseitige Dach mit dem Glockenstuhl errichtet wurde. Gegen Ende des XIII. Jhs. scheint ein Umbau im Innern vorgenommen und das jetzt als Chorraum dienende untere Geschoss mit dem Kreuzgewölbe versehen worden zu sein. Die Form der Rippen und Consolen, von welchen diese ausgehen, sowie der geringe Busen der Kappen deuten nämlich auf die Frühzeit der Gothik hin. Dessgleichen das Masswerk des dreitheiligen Fensters in der Südwand dieses Raumes. (Fig. 27).

Kirche

Gleichzeitig mit dem Umbau des Chores Errichtung des einschiffigen Langhauses, dessen gothische Masswerkfenster bei Einbringung der hölzernen Emporen (s. u.) herausgenommen, jetzt an verschiedenen Stellen der südlichen und westlichen Umfassungsmauer angebracht sind. Der *Chor* öffnet sich nach dem mit flacher Holzdecke versehenen Langhause in einem weiten Spitzbogen, dessen Kämpfer noch ganz romanische Profilierung aufweist. Eine zugemauerte Oeffnung in der südlichen Chorwand soll in einen unterirdischen Gang geführt haben, dessen Verlauf unbekannt ist.



Chor

Fig. 27. Dertingen. Chorfenster.

Auf der gegenüberliegenden Seite eine einfach umrahmte Sacramentsnische. Links daneben der Eingang zu der kleinen, gleichzeitig mit dem Chor ausgebauten Sacristei; die Thür mit guten, alten, gothischen Beschlägen. Aussen über dem in der Ostwand später hergestellten Zugange zur Sacristei die Jahreszahl 1709. Daneben eingemauert der Obertheil eines hübschen spätgothischen *Tabernakels* (Fig. 28) in Form eines geschweiften Spitzgiebels mit Fialen aus rothem Sandstein.

Empore

An den drei Seiten des Langhauses sind hölzerne *Emporen* eingebaut, deren einer Ständer die Jahreszahl 1575 trägt (Fig. 29). Gutes, derbes Schnitzwerk. Die Ständer mit geradem, geriefeltem oder geschachtem Schafte; auch die Kopfbänder verschieden ornamentirt und profilirt.

Triptychon

An der schmucklosen hölzernen Kanzel unten: ANNO DOMINI 1596. Auf dem Hochaltar gothisches Triptychon. Gute Schnitzarbeit aus der Wende XV/XVI. Jhs. (Taf. 10). Das Mittelfeld enthält Maria mit dem Kinde, zwischen der h. Katharina und h. Barbara stehend, als Freifiguren (i. M. 1,40 m hoch). Oben zwei Engel, welche schwebend die Krone über das Haupt der Jungfrau halten; daneben zwei ebensolche, gleichfalls schwebende, je ein Wappen tragend; unten zwischen den drei Figuren abermals zwei stehende Engel. Reiches Schnitzwerk bildet den oberen Abschluss. Die Seitentafeln zeigen je 4 Heilige (Höhe ungef. 0,65 m) in 2 Reihen, rechts: h. Kilian und h. Sebastian, darunter: h. Anna und h. Dorothea; links: h. Laurentius und h. Wendelin, darunter: h. Elisabeth und h. Leonhard. Sämmtliche 8 Figuren fast frei von der mit goldenen Sternchen verzierten hellblauen Rückwand sich abhebend.

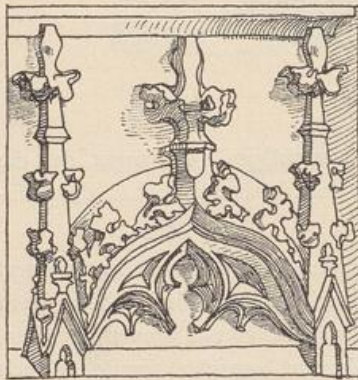


Fig. 28. Dertingen. Tabernakel an der Sacristei.

Die Predella zeigt den Heiland in ganzer Figur, die Weltkugel in den Händen haltend und umgeben von den Zwölfen; sämmtlich stehend in Hochrelief gearbeitet und ungef. 0,40 m hoch. Seitlich daneben, isolirt stehend, rechts: h. Burkhard, links: h. Bonifacius. Die ganze Innenseite vor etwa 20 Jahren farbenprächtig restaurirt mit reichlicher Verwendung von Gold.

Bei geschlossenen Thüren auf deren Aussenseite: vier kleine Gemälde in zwei Reihen; rechts: Tod Mariae, darunter die drei Heiligen Lucia, Maria Magdalena und Appollonia; links: Anbetung der Könige, darunter die Heiligen Heinrich, Kunigunde und Georg (?). Auf den festen Seitenwänden aussen rechts: h. Matthäus als Cardinal, darunter h. Lucas als Bischof; links: h. Marcus als Papst, darunter h. Johannes als Bischof, sämmtlich in der üblichen Auffassung, schreibend oder nachdenkend, dargestellt. Die zweitheilige Schiebethür vor dem Predella-Relief zeigt den Abschied der Apostel. Auf der Rückseite: Weltgericht und darunter Vronik.

Die Malereien der Vorderseite sind leidlich erhalten und discret restaurirt; es sind gute Durchschnittsleistungen aus ders. Zeit und ders. Schule wie der Lindelbacher Altar (s. unten). Der derbe Realismus der Schule tritt bei dem Tode Mariae besonders stark hervor. Am besten gelungen die Anbetung mit der vortrefflichen Figur des knieenden



*Triptychon der Kirche zu Dertingen.*





Fig. 29. Dertingen. Ständer der Boskirche.

Königs; Maria hausbacken, um so lieblicher das Kind. Am geringsten die Predella-Tafel und die vier Heiligen an der Seite. Statt des Goldgrundes überall landschaftlicher Hintergrund, so auch bei den Einzelfiguren. Verhältnisse der Figuren im Ganzen schlank, dagegen (wegen Raummangel) auffällig untermischt beim Abschied der Apostel. Farben stumpf, wie reine Tempera. Vom Weltgericht auf der Rückseite nur noch Spuren der flotten und derben Zeichnung erhalten. Die Schnitzereien des Innern zeigen alle Schwächen und Vorzüge der damaligen Kunst: manierirte Körper- und Kopfhaltung, Ueberfülle des Stofflichen, gleichmässigen Ausdruck, dabei aber doch gelegentliches Streben nach Individualisirung und nach Lieblichkeit der Erscheinung. Reizvolle Einzelheiten, treffliche Technik. Die jetzige obere Bekrönung des Ganzen in reicher Schnitzarbeit, ist gelegentlich der Restauration neu hinzugefügt worden.

Alter gothischer Taufstein in derber Ausführung mit dem Wertheim-Breubergischen Wappen.

Taufstein

*Glocken.*

1) grosse spätgothische Glocke mit folgd. Inschrift: LVCÆS · MÆRCUS · MÆTEVS · IOHÆNNÆS · XPC · MARIÆ \*

Glocken

Am Klöppel auf beiden Seiten die Gussmarke:



2) kleinere frühgothische Glocke mit folgd. Inschrift: **VOX · ΘΧΥΛΤΑΚΙΣ · ΘΤ · ΣΑΛΥΤΙΣ · ΧΡΟ · ΜΑΡΙΑ \*** (vgl. Kobe; Glockenschau etc. in den Studien der evang. prot. Geistlichen III., H. 1 S. 42),

3) kleinste Glocke (XV. Jh.) mit Minuskel-Inschrift:

**\* mich goß meister herman wußt von wertheim \***

Derselbe Wertheimer Meister Hermann Wust nennt sich auf Glocken in dem benachbarten Bettingen (s. oben S. 3) und Grünsfeldhausen (s. unten).

Truhe In der Sacristei eine alte einfache Holz-Truhe mit gothischen Beschlägen.  
Klingebeutel Dasselbst auch ein Klingebeutel mit hübscher silberner Randfassung von 1791.  
Grabsteine *Grabsteine.*

Der älteste Grabstein (r. S.), in 2 Theile zerschlagen und in die nördliche Friedhofsmauer neu eingesetzt, stammt von 1459 und zeigt das eingegrabene Bild einer Frau mit Rosenkranz in den Händen. Der Name fehlt in der Umschrift.

In dem südlichen Mauertheile der einfache kleine Grabstein (r. S.) des Schultheissen Georg Sach † 1694.

In der Westmauer ein Stein von 1782.

Aussen oben an dem renovirten östlichen Theile der Mauer ein eingemauerter Stein (r. S.) mit der Inschrift: Marcus Strauss 1725 innerhalb eines Kielbogens; von einem nahen Hause hierher versetzt.

An der nördlichen Kirchenwand: Reichverzierte Gedenktafel (r. S.) des Johann David Sanner, ehemaligen rector scholae in Wertheim und Pfarrers in Dertingen (geb. 1677, gest. 1741), von dessen Sohne gesetzt.

Ebenda ein einfacher grosser Grabstein des Georg Neumann († 1700).

Ausserdem einige schmucklose kleine Grabsteine des XVIII. Jhs. mit meist verwitterten Inschriften; so auch einer des XVI. Jhs. im Innern der Kirche neben dem Taufstein.

Wachhäusle In der Mitte des Ortes das *Wachhäusle* (72 A), ehem. Rathshaus (?), ein schmuckloser, kleiner, jetzt überputzter Fachwerkbau mit einer Vorhalle, deren 3 Holzständer die vordere Obergeschosswand tragen und die Aufschrift enthalten: G S—G M—A D Schulth. Am Balken über den 3 Ständern die Inschrift: *Gott gieb Fried in deinem Land MDCCXLV Glück und Heil zu allen Standt.* (so!) Ebenso an dem einen Eckpfosten des Obergeschosses die Jahreszahl 1745. An der Ecke hübscher Wasserspeier aus dem vorigen Jahr.

Zierschild Schmiedeiserne Zierschilder, anscheinend sämmtlich aus vorig. Jahrhundert: an dem Gasthaus zum Löwen, (das. auch hübsche geschnitzte Thür-Umrahmung) am Ross, am Grünen Baum (v. J. 1790) u. sonst im Orte.

Wasserspeier Ebenso zahlreiche, mehr oder minder phantastische, getriebene Wasserspeier (s. auch oben) aus dem vorig. Jahr.

Bildstock Am Feldweg östlich auf der Höhe vor dem Dorfe ein spätgothischer Sühne-Bildstock (r. S.), zur Erinnerung an einen Todtschlag gesetzt, mit Relief des Gekreuzigten in Nische, dem Wertheimer Wappen darunter und einer knieenden Figur.